



Konzeption Waldkita

der VG Nordpfälzer Glückskinder

Standort Würzweiler

Träger der Einrichtung

VG Nordpfälzer Land

Bezirksamtsstraße 7

67806 Rockenhausen

Tel.: 06361/451-0

www.nordpfälzerland.de

Anschrift der Einrichtung

Kita Nordpfälzer Glückskinder

Standort Würzweiler - Waldkita

In den Rohrwiesen 1

67808 Würzweiler

Tel.: 06361/1888 Haupthaus

Tel.: 0151/40754990 Waldkita

Email: kita-wuerzweiler@bildung-nl.de

Einrichtungsnummer 6780803



Rahmenbedingungen und Aufnahmekriterien

Die Waldkita in Würzweiler gehört zu den kommunalen Kindertagesstätten unter der Trägerschaft der Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land im Kitabündnis der Kita Nordpfälzer Glückskinder. Die Verbandsgemeinde ist Träger von weiteren Kitas (Bisterschied, Dielkirchen, Seelen, Gundersweiler, St. Alban, Mannweiler- Cölln und Obermoschel). Das Haupthaus der Kindertagesstätte liegt im Wohngebiet von Würzweiler, umgeben von naturnahem Gelände, Wald und Wiesen und man kann bequem zu Fuß viele Wege erreichen. Die Waldkita ist ein Teil des Kitastandortes Würzweiler und wird als sogenannte „Außengruppe“ geführt. Die Kinder haben sich zur Eröffnung der Waldkita den Namen „Hirschkäfer-Gruppe“ ausgedacht. Als Anlaufpunkt und Schutzhütte für die Kinder der Waldkita dient uns ein großer Bauwagen, unser „Waldwaggon“, der ab Herbst 2026 am Ortsrand (Feldweg in Richtung Ruppertsecken) von Würzweiler stehen soll. Hier können im Kitajahr 2026/27 maximal 20 Kinder, im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. Die Anmeldung erfolgt zunächst über eine Interessensbekundung. Ist die in den Landesrichtlinien festgelegte Höchstzahl erreicht, können weitere Aufnahmen erst nach Freiwerden von Plätzen erfolgen. Vorrangig nehmen wir Kinder aus den Einzugsgebieten Würzweiler, Ruppertsecken und Marienthal auf. Sollten darüber hinaus noch Platzkapazitäten frei sein, können auch Kinder aus anderen Einzugsgebieten der VG Nordpfälzer Land aufgenommen werden. Diese „externen Kinder“ genießen dann bis zum Schuleintritt Bestandsschutz und dürfen bis zum Übergang in die Grundschule ihren Platz in der Waldkita behalten.

Zur Aufnahme in die Waldkita muss das Kind windelfrei sein. Die Betreuungszeit darf 7 Stunden nicht überschreiten und ist für das Kitajahr 2026/27 auf 7.15 Uhr bis 14.15 Uhr festgelegt. Derzeit sind alle Genehmigungsverfahren trägerseits eingeleitet, um den neuen Standort der Waldkita umsetzen zu können. Sobald uns die offizielle Genehmigung hierfür vorliegt, wird der „Umzug“ unter Beteiligung aller AkteurInnen durchgeführt. Bis dahin bleibt der Waldwaggon noch wie bisher seit Gründung der Waldkita (Oktober 2025) auf dem Außengelände der Kita platziert.

Waldkita, warum und was ist das?

Längst spielt sich der Alltag von Kindern und Jugendlichen mehr drinnen als draußen ab. Längere Schul- und Kitatage, elterliche Ängste, steigender Medienkonsum und andere Faktoren stehen den Möglichkeiten zur Naturerfahrung gegenüber. Doch Gelegenheiten in der Natur braucht es, um eine Beziehung zur Natur entstehen zu lassen. Durch diese Beziehung, die idealerweise in früher, sinnlicher Naturerfahrung ihren Anfang findet, speist sich die Motivation zum Naturschutz in späteren Lebensjahren. Tatsächlich braucht Natur unsere, auf Erfahrung gründende Wertschätzung, damit sie nicht gleichgültiger Ausbeutung oder Zerstörung zum Opfer fällt.

Die Waldkita verzichtet auf feste Räumlichkeiten und verlegt seine Aktivitäten in die freie Natur, hauptsächlich den Wald.

Die Kinder verbringen damit, zu jeder Jahreszeit und zu (fast) jeder Witterung, ihre Zeit im Freien. Was sich für viele Erwachsene zunächst ungewöhnlich und auch unkomfortabel anhören mag, ist für die Kinder nach kurzer Zeit selbstverständlich. Nicht nur bei Sonnenschein, sondern gerade auch bei „Schmuddelwetter“, wo sich Erwachsene gerne nach drinnen zurückziehen, wollen die Kinder nach draußen. Jeder Tag, jede Jahreszeit und jedes Wetter bringen einen Wandel mit sich, der den Alltag für die Kinder abwechslungsreich gestaltet und sie jeden Tag etwas Neues entdecken lässt.

Aber abgesehen von der räumlichen Situation, was macht eine Waldkita nun aus? Was ist dort anders? Oft haftet Waldkindertagesstätten ein sehr alternatives Image an, das manchmal mit antiautoritärer Pädagogik, Regellosigkeit oder Laissez-Faire assoziiert wird. Zudem wird befürchtet, die Kinder hätten zwar Spaß, würden aber wenig lernen und nicht auf die Schule vorbereitet werden. Dabei ist das Gegenteil der Fall. Denn auch hier arbeiten wir nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland- Pfalz, in dem Vorgaben für die Entwicklungsförderung der Kinder festgehalten sind. Konkret geht es hierbei um die Förderung von Basiskompetenzen, wie Sozial- und personale Kompetenz und die Vermittlung thematischer Bildungs- und Erziehungsbereiche, wie z.B. Werteorientierung, Sprache, Musik, Mathematik, uvm. Darüber hinaus ist der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätten im Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz landesweit, sowie im Kinder- und Jugendhilfegesetz bundesweit festgelegt. Die genauen Gesetzesgrundlagen des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), Ausführungen des Schutzauftrages §8a SGB VIII und die Grundlagen des KitaG RLP finden Sie in unserer Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten auf der Homepage der Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land.

In der Waldkita werden schon alleine durch die geänderten Rahmenbedingungen, (keine festen Räumlichkeiten, kein vorgefertigtes Spielzeug, autonome, unstrukturierte Umgebung), lediglich andere Schwerpunkte gesetzt und die Entwicklung der Kinder durch andere Reize und Impulse gefördert. Die Kinder werden hier ebenso auf ein eigenverantwortliches Leben und den Start in die Schule vorbereitet.

Die pädagogische Arbeit der Waldkita soll durch die folgenden Schwerpunkte geleitet werden:

- Förderung der Eigenverantwortlichkeit
- Entdeckendes Lernen auf der Grundlage praktischen Anschauens und Tuns
- Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen
- Umwelterziehung und Naturpädagogik

Typische Bereiche, in denen sich die Waldkita von einer Regeleinrichtung unterscheidet sind:

- Ausreichend Bewegungsfreiraum
- Freiraum zum Ausleben kindlicher Bedürfnisse
- Anregung aller Sinne und ganzheitliche Erfahrungen
- Stille erfahren
- Förderung von Phantasie und Kommunikation
- Stärkung der Gesundheit
- Die Natur als Lernort
- Stärkung sozialer Kompetenzen

Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

Der Kitaalltag soll von einem demokratisch- sozialen Erziehungsstil geprägt sein. Die Kinder werden in ihrer Persönlichkeit und Individualität angenommen und sollen ihre Erziehung und ihr Lernen aktiv mitgestalten. Das heißt, dass sie als Partner gesehen und respektiert werden sollen, um dadurch Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (ausführlich in der Gesamtkonzeption der Nordpfälzer Glückskinder) von Rheinland- Pfalz. Die

praktische Umsetzung orientiert sich an der Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE), der Partizipation und dem Situationsansatz, bei dem das Kind mit seinem Verhalten und Erleben im Mittelpunkt steht. Seine Grundannahme orientiert sich von Anfang an, an den Rechten der Kinder und ihrer autonomen Entwicklung. Ihre Kompetenzen erwerben die Kinder durch Eigenaktivität in anregungsreichen Lebenssituationen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene gestalten ihre Lebenswelt gemeinsam und nehmen auf gesellschaftliche Prozesse Einfluss.

Hauptziele des Situationsansatzes sind Autonomie, Solidarität und Kompetenz.

- Autonomie:** Sie bedeutet Selbst- und Mitbestimmung und fördert die Eigentätigkeit des Kindes. Die Handlungen der Kinder haben Einfluss auf ihre Umwelt. Kinder sollen den eigenen Kräften vertrauen und für sich selbst verantwortlich handeln. Sie entwickeln dadurch Unabhängigkeit und Eigeninitiative.
- Solidarität:** Kinder und Erwachsene sollen auf ein gemeinsames Zusammenleben gelenkt werden. Beziehungen sollen so gestaltet sein, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind. Sie sollen soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen und im Umgang mit anderen verantwortlich handeln.
- Kompetenz:** Bedeutet der Erwerb von Fähigkeiten zum positiven Umgang mit Lebenssituationen und Sachlagen in realen sozialen Beziehungen. Kinder sollen sich die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden.

Freispiel

Einen wichtigen Teil in der Tagesstruktur einer Kindertagesstätte stellt das Freispiel dar. Dies gilt insbesondere für eine Waldkita. Dabei gilt zu bedenken, dass das Spielen der Kinder für sie in gewisser Weise Arbeit bedeutet. Bei keiner anderen Tätigkeit kann ein Kind seine Selbstbildung so umfassend realisieren wie beim „freien Spiel“. Sämtliche Lebenskompetenzen eines Menschen werden hierbei grundlegend eingeübt. Dies bezieht sich sowohl auf das Spielen alleine für sich als auch auf das Spielen in der Gruppe. Das „freie Spiel“ bietet eine hervorragende Grundlage für die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Im Freispiel kann das Kind Autonomie, Souveränität, Selbstwirksamkeit und Freiheit erproben, da es aus seinem eigenen Antrieb heraus agiert und die Werte und Regeln selbst bestimmt. Gerade im Zeitfenster vor der Schulzeit ist es bestrebt, seine Fantasie und seine Kreativität auszuleben. Es will ausprobieren, zerstören und neu schaffen, es will verwandeln, verändern, ergänzen. Die Lebenswelt des Kindes sowie sein Horizont erweitern sich dabei kontinuierlich. Seine Wahrnehmungen verknüpfen sich zusehends mit Gefühlen, Eindrücken und Gedanken. Sinneszusammenhänge werden mehr und mehr erfasst und konkretisiert.

Die verschiedenen Naturspielräume sowie ihr jahreszeitlicher Wandel machen ein Waldkita zu einem „El Dorado“ für das „freie Spiel“. Die Natur bietet ständige Veränderungen und dadurch immer wieder neue Spielmöglichkeiten. Die Spiele an Land oder im Winter sind anders, als die im Wasser oder im Sommer. Der hohe Aufforderungscharakter der Landschaft spricht dabei alle Sinne der Kinder an. Es werden Winterlager und Dämme gebaut, es wird Neuland entdeckt, erforscht und experimentiert. In gemeinsamen Rollenspielen lernen die Kinder voneinander. Das gezeigte Sozialverhalten wird durch die anderen Kinder korrigiert und erlernt.

In der Waldkita spielt das „freie Spiel“ eine tragende Rolle. Leider wird das Freispiel seitens der Eltern oft als die Zeit gesehen, in der sich die Pädagogen „ausruhen“. Dies ist nicht zutreffend. Freispiel setzt grundsätzlich die Anwesenheit und beobachtende Teilnahme des pädagogischen Teams voraus.

Demokratieprinzip

Kinder haben laut UN-Kinderrechtskonvention das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Dies beinhaltet zugleich auch, dass sie das Recht haben, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens des Kindes, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. BEP 2.Auflage).

Unter „Partizipation“ verstehen wir eine „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Grundlage dafür sind Partnerschaft und Dialog. Planen und entscheiden Kinder und Erwachsene gemeinsam, ist nicht auszuschließen, dass es dabei zu Konflikten kommt. Diese Konflikte werden jedoch als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden um gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten stimmig sind.

Partizipation erweist sich zusehends als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis und stellt einen Schlüssel zur Persönlichkeitsbildung und Demokratie dar. Beteiligt man Kinder regelmäßig an Entscheidungsprozessen, erleben sie, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung wichtig ist. Dadurch entwickeln sie den Mut, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern, was ihre Freude am Sprechen verstärkt (Sprachkompetenz).

Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung! Diese war bislang dadurch geprägt, dass Erwachsene für Kinder denken, entscheiden und ihnen dadurch die Verantwortung abnehmen. Um die Bereitschaft der Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand zusehends Verantwortung zu übernehmen und ihre sozialen Lebensräume aktiv mitzugestalten, empfiehlt es sich, einen Mittelweg zu finden. Der könnte so aussehen, dass wir Erwachsene die Verantwortung für die Kinder tragen und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit geben, im Rahmen ihrer Fähigkeiten selbst Verantwortung zu übernehmen. Wichtig ist dabei, unsere Interessen und Standpunkte klar zu formulieren, ohne das Kind zu sehr zu bevormunden.

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in Form einer gelebten Demokratie. Wertschätzung, Gleichberechtigung und ein respektvolles Miteinander sind dabei Grundlage einer konstruktiven Partnerschaft, bei der jeder seine Stärken einbringen kann. Vor diesem Hintergrund gilt es, den nötigen Raum für eine lebendige Streitkultur sowie einer Kultur der Konfliktlösung zu schaffen. Unser Erwachsenen-Kind-Verhältnis zeichnet sich durch eine kompetenzorientierte Grundhaltung aus, die mehr und mehr danach fragt, was Kinder schon alles können, wissen und verstehen. Um Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, stehen wir Erwachsene in der Verantwortung, zu einer anregenden Lernumgebung auch unsere eigene Haltung und Wertevorstellung zu überprüfen, sowie die Glaubwürdigkeit (Authentizität) unseres Verhaltens laufend zu überprüfen (Selbstreflexion).

Im Kitaalltag kommen Partizipation und das Demokratieprinzip in folgenden Bereichen zum Tragen:

- Tagesziel (darüber wird im Morgenkreis abgestimmt)
- Kinderkonferenz an verschiedenen Versammlungsorten (Befindlichkeits-Runde)
- Reflexion mit Kindern (findet im Abschlusskreis statt)
- Kita-Regeln (Kinder helfen bei der Ausarbeitung mit)
- Gesprächsdisziplin und Gesprächsregeln (Erarbeitung zusammen mit den Kindern)

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Neben der Vermittlung der Basiskompetenzen ist es Aufgabe der pädagogischen Arbeit, die Entwicklung der Kinder in den folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen zu fördern (definiert durch die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland- Pfalz).

Es ist selbstverständlich, dass auch die Waldkita diese Bereiche annimmt, und in seiner täglichen Arbeit umsetzt. Die Verlegung des Wirkungsbereiches in die freie Natur hat nicht zur Folge, dass die Kinder frei jeglicher Kulturtechniken und –werte aufwachsen.

Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Um Einfühlungsvermögen (Empathie), Mitgefühl und Verständnis für andere Lebewesen zu entwickeln, muss dem Kind zunächst einmal selbst die Möglichkeit gegeben und die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, sich selbst als individuelle Persönlichkeit wahrzunehmen und zu erleben. Grundvoraussetzung ist hierfür die emotionale Sicherheit, die ein Kind in seinen ersten Lebensjahren erfahren hat (vgl. Bindungstheorie von Ainsworth, Grossmann & Grossmann usw.). In dem Maße, in dem es von seinen Bezugspersonen geliebt, angenommen und sich bestätigt fühlen durfte, wird es ein gesundes Selbstwertgefühl und seine Persönlichkeit entwickeln. Erst auf dieser Grundlage gewinnt das Kind die Freiheit, nicht nur auf sich zu schauen, sondern auch auf andere. Ein positives Sozialverhalten basiert somit auf der Sicherheit und der Geborgenheit, die einem Kind in frühester Kindheit entgegengebracht wurde.

Auf dem Weg zur Sozialfähigkeit hat ein Kind bereits die ersten Schritte getan, wenn es aus der kleinen Gemeinschaft der Familie in die größere, zunächst fremde Gemeinschaft der Kindertagesstätte kommt. In der alters- und geschlechtergemischten Gruppe trifft es auf andere Kinder, mit denen es sich arrangieren muss. Hier ergibt sich für Kinder die Möglichkeit vielfältige soziale Erfahrungen zu machen, seine individuelle Entwicklung zu durchlaufen und tragende Beziehungen und Freundschaften zu Kindern und Pädagogen aufzubauen.

Gemäß dem Motto, „wo gehobelt wird, fallen Späne“, gehören auch Konflikte zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Interessen und Bedürfnisse und somit Bestandteil menschlichen Zusammenlebens. Gerade hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre erlernten Sozialkompetenzen einzusetzen und Konfliktlösungsstrategien zu erproben.

In der Regel klären Kinder ihre Konflikte selbst, weshalb wir ihnen auch den größtmöglichen Gestaltungsfreiraum zugestehen. Bei Bedarf bieten wir Unterstützung an um mit ihnen zusammen eine für alle Beteiligten vertretbare Lösung zu erarbeiten. Durch die positive Lernerfahrung werden die Kinder motiviert ihre Kompetenz im Konflikt- und Sozialverhalten zu verbessern. Ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander ist hierbei die Basis um sich geborgen zu fühlen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal auf die Vorbildfunktion aller an der Erziehung Beteiligten verwiesen. Kinder imitieren uns Erwachsene sehr und unser Sozialverhalten wird von den Kindern vor allem im Sozialverhalten kopiert. Kinder grüßen zum Beispiel nicht, wenn die Eltern dies nicht tun. Kinder behandeln andere wenig wertschätzend, wenn sie selber nicht wertgeschätzt werden, Kinder teilen nicht, wenn sie dies nicht gelernt haben usw.

Hieraus ergibt sich in Gegenwart der Kinder ein verantwortungsbewusstes, vorbildliches Verhalten und Handeln seitens Eltern und Pädagogen.

Mathematik

Da die Grundlagen für mathematisches Denken bereits in den ersten Lebensjahren entwickelt werden, ist es unabdingbar, bereits Kindern regelmäßig grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche anzubieten. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, sondern vielmehr die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen, wofür bereits Kinder im Vorschulalter das nötige Lernpotential mitbringen. Dabei ist zu beobachten, dass Kinder oft über mehr mathematisches Grundverständnis verfügen, als Erwachsene ihnen zutrauen.

Die Welt ist voller Mathematik, sei es in Form von Mengen, Zahlen oder geometrischer Formen. Schon früh machen Kinder ihre ersten Erfahrungen mit Raum und Zeit sowie mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen. Gerade in einem Waldkindergarten gibt es ausreichend Möglichkeiten sich damit in spielerischer Form zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Mathematik beinhaltet eine gewisse Logik und hat viel mit Ordnen und Strukturieren zu tun. So werden z.B. beim Legen von linearen und flächigen Mustern mit Naturmaterialien wie Steinen, Stöcken, Moos, Schneckenhäusern usw. erste geometrische Muster erkannt und Reihen fortgesetzt, was z.B. in Mandalas ihren kreativen Ausdruck findet. Der Aufenthalt in der freien Natur ermöglicht den Kindern aber auch geometrische Phänomene wie Spinnennetze, Bienen- und Wespenwaben oder symmetrische Figuren in Blatt- oder Gesteinsstrukturen zu beobachten. Aber auch über das Strukturieren von Tages-, Wochen- und Jahresabläufen erfahren die Kinder bei uns Gliederung, Ordnung und Maß.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Mathematik in enger Verbindung zu anderen Entwicklungsbereichen unserer Kinder steht:

- **„Sprache – und Literacy“:** Bei mathematischen Lernprozessen zeigt sich, dass mathematische Kompetenzen unzertrennlich mit sprachlichen Kompetenzen verbunden sind. So sind z.B. in Abzählreimen und Sprüchen mathematische und sprachliche Aspekte zugleich enthalten.
- **„Musik“:** Mathematik und Musik stehen in enger Beziehung zueinander. Dabei finden sich viele Analogien wie z.B. in der Rhythmik (Strukturierung der Musik nach Takteinheiten) und Melodik (Entwicklung der Tonhöhe nach Anzahl der Schwingungen) sowie „Takt mitzählen“ und Zahlenliedern.
- **„Bewegung, Sport, Tanz und Rhythmik“:** Bewegung unterstützt mathematische Lernprozesse dadurch, dass z.B. geometrische Formen abgegangen oder Zahlenwege und Bewegungsabläufe beschriftet werden (z.B. Zählen, Choreografien usw.)
- **„Naturwissenschaften“:** Mathematik, Naturwissenschaften und Technik stehen in einem direkten Zusammenhang, zumal hier mathematische Operationen und Lösungen integriert sind (Messen und Wiegen, Umgang mit Zahlen und geometrischen Formen)
- **„Ästhetik, Kunst und Kultur“:** Kinder entdecken in vielen Kunstwerken geometrische Formen und erstellen aufgrund dieses Wissens selbst fantasievolle Kunstwerke.

Naturwissenschaften und Technik

Eine der größten Triebfedern der kindlichen Entwicklung ist die ihre natürliche Neugierde. Kinder wollen genau wissen, wie etwas funktioniert und welchem Zweck es dient. Die Welt der Dinge und Erscheinungen sind für sie deshalb spannend und faszinierend zugleich. Jedes Kind ist deshalb auch ein kleiner Forscher und Naturwissenschaftler.

Es gibt wohl keinen geeigneteren Ort um naturwissenschaftliche Phänomene unmittelbarer und nachhaltiger zu erfahren und zu erlernen als in der freien Natur. Die Waldkita ist somit prädestiniert um dem Forscher- und Wissensdrang der Kinder gerecht zu werden.

Draußen im Freien können die Kinder täglich erfahren, wie unterschiedlich sich Naturmaterialien anfühlen. Sie begreifen durch das „Greifen“ und verstehen durch „Anfassen“ und „Spüren“. In der freien Natur haben sie die Möglichkeit auszuprobieren, warum etwas schwimmt oder fliegt, lernen zu verstehen, warum etwas rollt, klebt, rutscht, brennt, riecht, gefriert, schmilzt, piekst usw.. Sie setzen sich mit den verschiedenen Aggregatzuständen des Wassers genauso auseinander wie mit Wetterphänomenen und den jahreszeitlichen Veränderungen ihrer Umwelt. Die Wunder, mit denen Kinder „draußen“ in Berührung kommen, entstammen ihrer ureigenen kindlichen Lebenswelt und werden von den Pädagogen in komplexe Zusammenhänge eingebettet. Dabei werden in spielerischer Form wissenschaftliche Experimente in folgenden Bereichen angeboten:

- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Anziehungskraft, Fliehkraft, Reibung usw.)
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, Pilze, Beeren, Moose, Farne usw.)
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen usw. durchführen und ein Grundverständnis dafür zu entwickeln.
- Orientierung in Raum und Zeit (Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen usw.)
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (Dichte, Aggregatzustände usw.)
- Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren (Echo, Hall, Lichtbrechung, Spiegelung usw.)
- Energieformen wahrnehmen (mechanische, magnetische und Wärmeenergie)
- Vorgänge in der Umwelt beobachten und daraus Fragen ableiten (Licht und Schatten, Sonnenstand, Windschutz, Wetterseite usw.)
- Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben (Jahreszeiten, Wetterveränderungen, Naturkreisläufe usw.)

Umwelt

Die Lebenslust von Kindern, ihre Energie, ihr Bewegungs- und ihr Forscherdrang können nicht annähernd innerhalb von vier Wänden, auf geteerten Straßen oder Betonlandschaften und schon gar nicht von Spielkonsolen befriedigt werden. Der schier unermessliche Formenreichtum der Natur sowie die Vielfalt unterschiedlicher Situationen und Entwicklungen wecken auch bei Kindern immer wieder neues Interesse an Ursachen und Wirkung, Elementen und Zusammenhängen. Sie führen zu einer Vielzahl kognitiv bedeutsamer Denk- und Lernprozesse. Die Begegnung draußen in der Natur mit unterschiedlichen Landschaften, Pflanzen, Tieren, Bauwerken, Wetterphänomenen etc. ist aber auch für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes von herausragender Bedeutung. Der Mensch steht eben nicht nur mit Menschen, sondern auch mit der Natur um ihn herum in einer nicht zu unterschätzenden Wechselbeziehung (ökologische Psychologie).

Die Erfahrungen, die Kinder „draußen“ machen, sind gerade deshalb so wertvoll, weil sie diese aus „erster Hand“ machen können. Dadurch werden unmittelbare, emotional berührende und kognitiv anregende Impulse gesetzt. Dabei ereignet sich die Natur oft nur nebenbei, in unspektakulären Beobachtungen und vertraut gewordenen Wiederholungen.

Kinder nehmen ihre Umwelt über das Spielen wahr. Wälder, Wiesen, Bäche sind voller Leben. Die Natur bietet mit ihrer jahreszeitlichen Komponente alles was Kinder für ihr Spiel brauchen und trägt zudem dazu bei, dass sich Kinder gesund entwickeln. Ein Wald- oder eine Auenlandschaft bieten ihnen die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen den Raum zu nehmen, den sie gerade brauchen,

sei dies zum Toben und Herumtollen oder aber um sich zurückzuziehen und allein sein. Einen besonderen Stellenwert erfährt der Aufenthalt in freier Natur dadurch, dass man dort Stille erleben kann, ein nicht zu unterschätzendes Geschenk in einer hektischen und reizüberfluteten Welt. Auf Kinder wirkt dies beruhigend. Sie werden ausgeglichener und es entstehen weniger Aggressionen.

Waldstücke mit viel Gehölz bieten den zentralen Lebensraum für die Kinder. Im jahreszeitlichen Wandel erleben sie dabei, wie sich das Gehölz verändert. Im Frühling erfreut es uns mit den ersten Knospen und Blüten, im Sommer profitieren sie vom schattenspendenden Grün, im Herbst verzaubert es die Kinder mit seinen Farben und im Winter schützt es vor den kalten Winden. Das Gehölz bietet ideale Verstecke, gibt Geborgenheit und ermöglicht ein von Erwachsenen unbeobachtetes Spielen. Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen und erfassen und begreifen ihre Umwelt spielerisch. Hierzu eignet sich das Gehölz vorzüglich. Interessante Objekte werden angefasst, ertastet, befühlt, berochen, geschmeckt und erlauscht.

Die Natur bietet alles, was Kinder zu Spielen brauchen. Diese „Naturmaterialien“ ermuntern sie, ihre natürliche Kreativität und Fantasie auszuleben. Da verwandelt sich ein Stück Holz in einem Rollenspiel schnell von einem Werkzeug in eine Puppe oder Tier. Kinder lernen durch aktives Tun, ihre Umwelt zu begreifen. Diese Umwelt möchten sie aber auch mitgestalten und verändern. Hierfür halten wir verschiedene Werkzeuge wie Messer, Säge, Bohrer, Feilen, Hammer usw. bereit. Damit lassen sich Naturmaterialien vorzüglich „spielerisch“ bearbeiten. Dieses „etwas selbst-tun“ ermöglicht ihnen selbstwirksam zu sein und Lebens- und Naturerfahrungen zu machen, was ihr Selbstwertgefühl fördert.

Die Kinder lernen unter freiem Himmel zwischen Hecken und Gebüsch aber auch, dass sich die Natur verändert. Das wirkt sich auch auf ihre Erlebnisse und Spiele in ihr aus. An einem Regentag ergeben sich andere Spiele als bei Sonnenschein, im Winter andere als im Sommer. Im Frühling entdeckt man im Gehölz andere Geheimnisse als im Herbst. In dieser natürlichen Umgebung verinnerlichen Kinder bewusst und unbewusst, dass die Natur und somit auch ihr Leben veränderlich und dynamisch sind. Altes vergeht, Neues entsteht.

Durch den täglichen Aufenthalt in der freien Natur entwickeln Kinder aber auch ein ökologisches Verantwortungsgefühl. „Lieben heißt jemanden oder etwas kennen“, meinte schon Hermann Hesse. Dies trifft für Waldkitakinder besonders zu. Gerade weil sie ihre Umwelt kennen, lernen sie diese lieben und schätzen und haben ein hohes Interesse die Natur mit all seinen Lebensformen zu schützen und zu bewahren. Sie beschützen damit ihre eigene Kindheit.

Musik

Schon vor der Geburt hört ein Kind, nimmt Geräusche und Schwingungen wahr. Die Herztöne im Mutterleib sind wohl die erste Musik in seinen Ohren. Das Interesse und die Empfänglichkeit für Musik bringen Kinder also mit auf die Welt.

Auch in der Waldkita spielt Musik eine wichtige Rolle. Musik berührt im Innersten. Dabei beeinflussen Rhythmus, Tempo und Tonart unsere Atmung, Herzschlag, Blutdruck, Puls und Hormonausschüttung. Sie löst Gefühle aus, entspannt, muntert auf, fördert Konzentration und Einfühlungsvermögen und macht klug! So gesehen ist Musik ein ideales Medium für Kinder, sich selbst wahrzunehmen und in sich zu gehen, aber auch um sich mitzuteilen und emotionale Belastungen abzubauen. Gemeinsames Singen und Musizieren wirkt sich zudem positiv auf die Gruppe aus und stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit aller. Musikunterricht regt Fantasie und Kreativität der Kinder an und ermöglicht ihnen, eigene musikalische Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Musik trainiert aber auch „aktives Zuhören“, was für Lernprozesse wichtig ist und die

kindliche Entwicklung prägt (Sprachkompetenz, Konzentrationsfähigkeit, auditives Gedächtnis, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, Emotionalität, Intelligenz usw.).

Folgende musikalische Förderungen werden angeboten:

- Tägliches Singen beim Morgen- und Abschlusskreis
- Singen von jahreszeitlicher und traditionellen Liedern
- Singen von Geburtstagsliedern
- Gespielte Lieder
- Wahrnehmung von Geräuschen (Vogel-, Tierstimmen, Umweltgeräusche usw.)
- Musikalische Gestaltung von Festen

Bewegung, Tanz und Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegung ist somit ein elementares kindliches Bedürfnis und „das Tor zum Lernen“, wie es Paul E. Dennison einmal formulierte.

Gerade Kinder brauchen, um sich physisch und psychisch gesund zu entwickeln, vielfältige Möglichkeiten sich möglichst viel bewegen zu können. Dies ist zum einen notwendig, damit sich Sehnen, Bänder, Muskeln und Knochen richtig entwickeln, aber auch um die Durchblutung sowie das Herz-Kreislaufsystem zu aktivieren. Studien aus der Hirnforschung zeigen eindeutig, dass körperliche Bewegung die Aktivität des menschlichen Gehirns fördert (Psychomotorik). Laufen, Rennen, Rutschen, Hüpfen, Klettern, Balancieren regen dabei das Zusammenspiel beider Gehirn- und Körperhälften an. Jede Bewegung ist ein sensomotorischer Vorgang, der an die genaue Kenntnis unserer physikalischen Welt angebunden ist, von der sich wiederum alles neue Lernen ableitet. Über die körperliche Bewegung reifen aber nicht nur die Sinnesorgane aus, sondern auch die Strukturen des Nervensystems. Diese bilden letztendlich die Grundlagen für Sprache und Denkprozesse.

In der Waldkita haben die Kinder täglich genügend Raum und Zeit um ihren angeborenen Bewegungsdrang auf natürliche Weise auszuleben. Gehen, Laufen, Springen, Klettern, Balancieren, Basteln, Schwimmen, Matschen, Rutschen, Gleiten aber auch Ringen und Rangeln gehören zum Alltag unserer Waldkita. Zudem werden Lauf-, Fang-, Ball – und Geschicklichkeitsspiele sowie spielerische Wettkämpfe angeboten.

Vorbereitung auf die Schule

Im Laufe des Vorschulalters gewinnt das Kind in den Bereichen Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit zusehends an Sicherheit. Haben die Kinder ausreichend grobmotorische Erfahrungen gesammelt, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Um diese natürliche Entwicklung zu unterstützen, werden in einer Waldkita pädagogische Aktivitäten wie Basteln, Malen, Schneiden, Falten, Knoten, Sägen, Schnitzen, Schrauben, Hämmern, Bohren, Kleben, Holz-Hacken, Schaufeln usw. angeboten. Ziel ist dabei, die Schulfähigkeit des Kindes anzusteuern.

Bei Waldkitas wird oft befürchtet, dass die Kinder nicht ausreichend auf den Übergang in die Schule vorbereitet werden bzw. dass sie gegenüber den Kindern von Regelkindergärten benachteiligt sind. Aber das Gegenteil ist der Fall.

Die Waldkita orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-- Pfalz. Dadurch ist die Förderung in Bezug auf die Basiskompetenzen und die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche sichergestellt. Die Kinder werden optimal auf den Übergang in die

Grundschule vorbereitet und spielerisch an den Schulalltag herangeführt. Mit gezielten Spielen, Angeboten und Aufgaben werden Lernfreude und Lerneifer weiter ausgebaut. Die Inhalte orientieren sich ebenfalls an den Kompetenzbereichen und Interessen der Kinder.

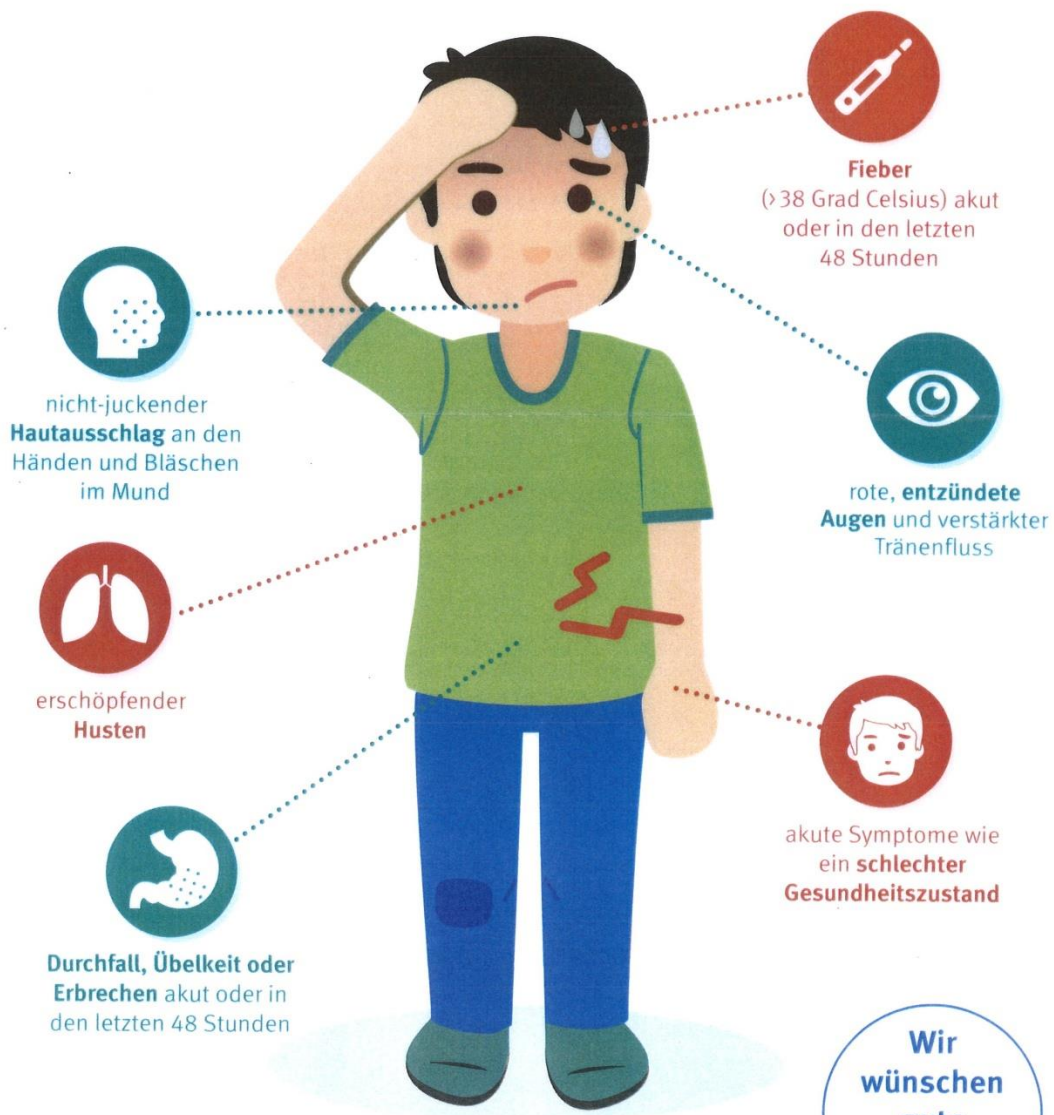
Wir arbeiten mit der Appetal- Grundschule in Gerbach und der Anne- Frank- Grundschule in Rockenhausen eng zusammen. Über das Jahr verteilt finden, für die Kinder dieser Schul- Einzugsgebiete mehrere Kooperationstreffen mit den Grundschulen statt, bei der die Kinder die Gelegenheit haben, ihre zukünftigen Klassenkameraden, die Lehrer*innen und das Schulhaus selbst kennenzulernen. Diese Kooperationstreffen, in Zusammenarbeit mit der GS Gerbach finden standortübergreifend mit den Kitastandorten Dielkirchen und St. Alban statt. Dadurch wird eine Begegnung aller zukünftigen Klassenkameraden möglich. Die Kinder und Fachkräfte aus der Waldkita und aus unserem Haupthaus in Würzweiler nehmen gemeinsam an diesen Kooperationstreffen teil. Die SchulanfängerInnen aus externen Einzugsgebieten können an diesen gezielten Treffen mit den Grundschulen nicht teilnehmen. Hier müssen die Familien selbst Kontakt zu ihren zukünftigen Grundschulen suchen und nachfragen, ob sie, evtl. mit elterlicher Beteiligung, zu solchen Treffen eingeladen werden.

Kranke Kinder

Kranke Kinder müssen zu Hause bleiben und können die Waldkita nicht besuchen. Sie sind, in gesundheitlich „angeschlagenem“ Zustand, nicht in der Lage den körperlichen Anforderungen gerecht zu werden. Unter Umständen müsste dann die ganze Gruppe darauf Rücksicht nehmen und eventuelle Angebote oder Exkursionen absagen. Bitte nehmen Sie auch hier das Infektionsschutzgesetz ernst und melden Sie Ihr Kind rechtzeitig ab. Es ist zum Wohle Ihres Kindes. Ebenfalls sind die folgenden Hausregeln der Unfallkasse für alle bindend.

Hausregeln: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.



**Wir
wünschen
gute
Besserung!**

Die pädagogische Praxis im Wald

Tagesablauf & Inhalt

Was Struktur und Tagesablauf betrifft, werden bewährte Muster übernommen: Morgenkreis – Freispiel – Brotzeit – Wechsel von gezielter Beschäftigung und Freispiel – Schlusskreis:

- 7.15 Uhr bis 7.30 Uhr Sammeln am Haupthaus und Abmarsch zum Waldwaggon
- 7.30 bis 8.30 Uhr **Ankommen, Freispiel, ggf. individuelles erstes Frühstück** aus der Brotbox.
- 8.30 -8.45 Uhr Der Tag beginnt mit der Begrüßung (einem Lied, Gedicht, Spruch oder in Stille) im **Morgenkreis** mit **Kinderkonferenz**. Der gemeinsame Beginn ist wichtig, um sich gegenseitig wahr zu nehmen und die Gelegenheit zu haben, Bedürfnisse und Ideen zu besprechen. Zudem dient es als Gelegenheit zum Austausch (Erzählrunde) und der Möglichkeit sich mitzuteilen, um sich danach auf die Abläufe des Morgenkreises (Gesprächskultur, ausreden lassen, ..) einlassen zu können. Weitere Inhalte sind das Besprechen von Wochentagen, Wetter, Jahreszeit, usw., mit Bildkarten, sowie das gemeinsame Planen besonderer Angebote (Geburtsstagsfeier, Frühstück, ..)
- **Aufbruch** zum ausgewählten Spielgelände, u.U. auch „der Weg ist das Ziel“ – Exkursionen in Wald und Feld **oder Verbleib auf dem Waldkita- Gelände**, z.B. bei geplanten Projekten, Lagerfeuerfrühstück oder einer Wetterlage, die ggf. ein kurzfristiges Aufsuchen des Waldwaggons erfordert (Unwetterwarnung, tiefe Minusgrade, ...).
- Es folgt **zeitlich begrenztes Freispiel**. In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hörweite und/oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner und das Spielmaterial selbst. Die Erzieher/innen begleiten die Kinder dabei („situativ“) und stehen für Fragen zur Verfügung. Teilweise werden in dieser Zeit Wege zurückgelegt.
- Angekommen am geplanten Spielgelände, oder bereits unterwegs, gibt es das Angebot zur Rast und einer **gemeinsamen Brotzeit/ Frühstückspause**. Beim Verbleib auf dem Gelände findet diese nach dem Morgenkreis im Laufe des Vormittags statt,- je nach Tagesplanung und Bedürfnissen der Kinder. Sie bietet Gelegenheit zur Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören. Hier kommt besonders das Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck. Grundsätzlich können sich die Kinder selbstverständlich jederzeit mit ihrem mitgebrachten Frühstück und Getränken versorgen.
- In der darauffolgenden **projektbezogenen Beschäftigung** werden mit Einzelnen oder in der gesamten Gruppe sachbezogene Aktionen durchgeführt, in denen die Ideen und Anregungen der Kinder mit einbezogen werden. Situationsorientiert und witterungsabhängig kann dies geschehen mit:
 - Liedern, Klanggeschichten, Kreisspielen, Tänzen
 - Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Rollenspielen, Gesprächen
 - Bewegungs-, Bestimmungs-, Such- und Wahrnehmungsspielen
 - Projekten und Angeboten
 - Naturwissenschaftlichen Experimenten
 - Werken und Arbeiten, Bauen und Gestalten sowie Malen, Puzzeln, usw.
 - Festen, Geburtsstagsfeiern oder Ausflügen.
- **Gegen Mittag (circa 12.00 Uhr)** finden sich alle wieder zusammen um das **Mittagessen** in Form einer mitgebrachten Lunch- oder Thermobox einzunehmen. Hier gibt es mittlerweile praktische Boxen oder Becher, welche die Mahlzeiten zuverlässig bis mittags warm halten, so dass Sie ihrem Kind ein „richtiges Mittagessen“ mitgeben können, je nach Gusto – gerade im Winter tut eine warme Mahlzeit gut und wärmt von innen. Entsprechend dem mitgebrachten Essen soll das Kind bitte auch passendes Besteck dabei haben. Es gibt praktische Campinggeschirre, bei denen alles ineinander verstaut werden kann. Entweder brechen wir zuvor vom Spielgelände/Wald auf und essen gemeinsam auf dem Gelände am Waldwaggon oder nehmen das mitgebrachte Mittagessen auf dem jeweiligen Spielgelände/im Wald ein, um danach gemütlich den Rückweg Richtung Waldwaggon anzutreten.

- **Nach dem Essen bis 13.30 Uhr** ist individuell Raum für ruhige Angebote wie Ruhen, Bücher betrachten, Traumreise usw. oder wir sind auf dem Rückweg vom Wald und kommen bis circa **13.15 Uhr** am Waldwaggon an.
- Um circa **13.15 Uhr** kommen alle nochmal zur gemeinsamen **Abschlussrunde/Abschlusskreis** zusammen. Dies ist der Platz, sich für die Erlebnisse eines schönen Tages, die einem geschenkt wurden, mit einem Abschlusslied und ggf. einer Erzählrunde (was hat mir gefallen, was weniger?) zu bedanken und sich zu verabschieden.
- **Gegen 14.00 Uhr Abmarsch zur Kita als Sammelpunkt zur Abholung** (kein Bustransport). Bei Abholung vor 14 Uhr müssen die Eltern die Kinder zu Fuß am Gelände des Waldwaggons abholen. Parkplätze stehen an der Kita zur Verfügung.

Feste und Feiern im Jahresablauf

Durch Feste und Feiern sollen das soziale Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und den Kindern traditionelle Elemente der christlich-abendländischen Kultur nähergebracht werden. Mögliche Anlässe sind zum Beispiel:

- Geburtstage
- Je nach Jahreszeit und Brauchtum spezielle Feste:
 - Frühling: Frühlingsfest, Tag des Baumes, Osterfest, Muttertags-, Vatertagsfeier
 - Sommer: Sommerfest, Erntedank, Abschiedsfest für die Schulkinder
 - Herbst: Kartoffelfeuer, Begrüßungsfest für die „Neuen“, Laternenfest, St. Martin,
 - Winter: Waldnikolaus, Waldweihnacht, Schlittenfest, Faschingsfeier

Feste und Elemente anderer Kulturkreise können idealerweise eingebunden werden, wenn Kinder entsprechender Kulturkreise die Einrichtung besuchen. So soll ein offener, die Vielfalt betonender, Umgang miteinander gefunden werden. Hier bleiben wir auch im engen Austausch mit den Kita-Familien, dem Elternausschuss, dem Träger und dem Haupthaus, um uns hier eine gemeinsame Festkultur aufzubauen.

Eingewöhnung und interner Wechsel/Umzug

Um Ihrem Kind und auch Ihnen einen gelungenen positiven Einstieg zu ermöglichen erhalten Sie von uns im Vorfeld des Aufnahmegespräches einen entsprechenden Fragebogen, den Sie bitte im Vorfeld entsprechend ausfüllen bzw. vorbereiten. So können wir uns bestmöglich auf ihr Kind vorbereiten und die Eingewöhnung/den Wechsel individuell planen. Auch können dabei auftauchende Fragen und Unsicherheiten direkt im Aufnahmegespräch besprochen und geklärt werden. Eine offene und transparente Kommunikation ist uns von Anfang an wichtig – sprechen Sie uns daher gerne immer und zeitnah an, sollte etwas unklar sein oder Sie etwas beschäftigen.

Eingewöhnung für neue Kinder

Das Aufnahmegespräch erfolgt durch die Standortleitung.

Beim Erstgespräch mit den Pädagogen aus der Waldkita besprechen wir für die weitere Planung den Beginn der Eingewöhnung.

An diesem Tag kommen Sie mit ihrem Kind zur vereinbarten Uhrzeit zum Gelände des Waldwaggons. Die Ausrüstung entnehmen Sie bitte der Checkliste und der aktuellen Wetterlage. Zusätzlich

empfiehlt sich ein Beutel mit 2-3 Sätzen Wechselwäsche, insbesondere Strümpfe und Hosen, die trotz der Matschhosen manchmal klamm bzw. feucht werden. Diesen können Sie in den ersten Tagen mitbringen, ebenso Hausschuhe, die benötigt werden, falls wir uns doch einmal im Waldwaggon aufhalten.

Bitte bedenken Sie zur Eingewöhnung und auch generell, dass wir grundsätzlich immer draußen sind. Der Waldwaggon dient kurzzeitig als Schutz bei Unwetter, Starkregen oder tiefem Frost. Bitte statten Sie sich auch selbst während der Eingewöhnung wetterentsprechend aus, vor allem mit festem Schuhwerk.

Bei der Ankunft bekommt das Kind seinen Platz an der Garderobe gezeigt und wird von der Gruppe in einem Kreis willkommen geheißen. Der weitere Ablauf orientiert sich an dem Stand der Eingewöhnung und erfolgt in 3 individuell dauernden Phasen, die sich am Berliner Eingewöhnungsmodell orientieren.

Anfangsphase

In dieser ersten Phase kann das Kind zunächst von Ihnen, als sicherer Hafen, das Geschehen auf dem Gelände und Spiel der anderen Kinder beobachten. Ihr Part ist es, weiter für ihr Kind präsent und greifbar zu sein, wenn es dies als Trost oder zur emotionalen Regulierung benötigt. Grundsätzlich verhalten Sie sich aber eher passiv und ermutigen ihr Kind, Kontakt zu anderen Kindern oder Erziehern aufzunehmen, wenn Sie sehen, dass es Interesse daran zeigt. Der Bezugserzieher/in wird ihr Kind dabei beobachten, erste Kontaktangebote machen und die Initiative ihres Kindes aufgreifen und ggf. mit ihm auf Erkundungstour gehen.

Wichtig in dieser ersten Phase ist, dass Sie als Eltern der Eingewöhnung und der Kita im Sinne einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft positiv gegenüber stehen und ihrem Kind die Loslösung und das Einlassen auf neue Bezugspersonen zutrauen und es bei diesem Prozess verlässlich und optimistisch begleiten.

Zu Beginn der Eingewöhnung werden Sie 1 h mit ihrem Kind im Wald verbringen. Je nach Tagesplanung sind wir in dieser Zeit im näheren Umkreis des Geländes unterwegs oder halten uns am Gelände auf. Dies können wir auch vom Interesse und Bedürfnis ihres Kindes abhängig machen.

Diese erste Phase dient dem Kennenlernen der Kinder und Erzieher, dem Vertraut Werden mit den Abläufen und dem Umfeld und der Einschätzung und weiteren Planung der Eingewöhnung.

Stabilisierungsphase

In dieser zweiten Phase ist ihr Kind schon etwas vertrauter mit den Abläufen, konnte sich schon auf das Spiel mit anderen Kindern oder einem Erzieher in ihrem Beisein und in Sichtweite einlassen und zeigt zunehmend Interesse, seinen Radius zu erweitern. Als weiterer Schritt wird eine kurze Trennung angestrebt, in der Sie sich für eine zuvor vereinbarte (zunächst sehr kurze Zeit) nach einer Verabschiedung vom Gelände entfernen und kurz danach wiederkommen. Auch besteht die Möglichkeit, dass ihr Kind sich mit dem Bezugserzieher zum Erkunden oder mit der Gruppe aus ihrer Sichtweite entfernt – manchen Kindern fällt dies leichter. Häufig macht es Sinn, die Trennung ans Ende der Eingewöhnungszeit zu legen und dann bei ihrer Rückkehr den Kita-Tag zu beenden. Individuelle Vereinbarungen sind hier immer möglich, wir bleiben die ganze Eingewöhnung über immer im Austausch und planen gemeinsam das weitere Vorgehen.

Sollte diese kurze Trennung gut gelingen, wird diese Zeit schrittweise ausgeweitet. Im Rahmen dieser einen Stunde müssen Sie aber immer gut erreichbar sein und auch binnen kurzer Zeit zurückkommen.

können. Diese Verlässlichkeit hinsichtlich der Absprachen ist sowohl für ihr Kind als auch für uns sehr wichtig um gerade zu Beginn das entstandene Vertrauen nicht zu erschüttern.

Schlussphase

Die Schlussphase beschreibt den Zustand, in dem ihr Kind bereits über eine Stunde ohne ihr Beisein in der Waldkita bleibt und die Erzieher/den Bezugserzieher/in als neue Bezugsperson annimmt, sich von ihnen trösten und beruhigen lässt. In dieser Phase wird die Zeitspanne in der Waldkita sukzessive erhöht, so dass ihr Kind zunehmend immer mehr an den Abläufen der Waldkita teilhaben und neue Erfahrungen sammeln kann. Auch in dieser Zeit sollten Sie noch gut erreichbar und kurzfristig in die Kita kommen können.

Planen Sie bitte insgesamt mindestens eine Dauer von 6-8 Wochen ein, um Ihnen selbst, Ihrem Kind und uns Stress zu ersparen, falls es zu Beginn vielleicht etwas länger dauert, bis ihr Kind sich auf die neue Situation einlassen kann. Ihr Kind spürt in diesem Fall ihre Anspannung und kann sich dadurch ggf. schlechter lösen. Bleiben Sie positiv und gerne im Austausch mit uns.

Umzug/Wechsel von Kindern aus dem Haupthaus oder aus einer anderen Kita

Wechseln Kinder aus der Bären- oder Igelgruppe vom Haupthaus in die Waldkita, erfolgt auch hier ein Wechselgespräch mit Ihnen, dem Bezugserzieher der bisherigen Gruppe und dem neuen Bezugserzieher der Waldkita. Auch hier erhalten Sie im Vorfeld den Fragebogen als Gesprächsvorbereitung.

Als Unterstützung und Türöffner kann u.U. der bisherige Bezugserzieher ihr Kind und Sie anfänglich zur Waldkita begleiten. Individuelle Absprachen sind hier je nach Personalsituation im Haupthaus möglich.

Ansonsten sind sie als Familie eingeladen, Ihr Kind auf dem Weg in die Waldkita zu begleiten. Sobald sich ihr Kind in der Waldkita wohlfühlt, Kontakt zu Kindern und Erziehern hergestellt hat und Freude am Draußen Sein zeigt, kann für die internen Wechselkinder aus dem Haupthaus ein zeitnahe, offizieller „Umzug“ erfolgen. An dem Tag des Umzuges wird ihr Kind in seiner alten Gruppe verabschiedet, von der Hirschkäfer-Gruppe abgeholt und mit „Sack und Pack“ zum Waldwaggon begleitet, wo es nochmal in einem Kreis begrüßt wird, sein Garderobenfach bestückt und seine persönlichen Dinge, wie Ordner usw., einräumt

Entwicklungsgespräche

- Nach einer gelungenen Eingewöhnung gibt es nach circa 2-3 Monaten ein Reflexionsgespräch, bei welchem wir uns darüber austauschen wollen, wie es Ihrem Kind mittlerweile im Kitaalltag ergeht, welche Kontakte und Freundschaften es geknüpft hat und was seine Stärken und Vorlieben sind. Auch interessiert es uns von Ihnen zu hören, wie Sie Ihr Kind seither erleben und ob es hier Entwicklungen gegeben hat.
- Anschließend finden im jährlichen Turnus Entwicklungsgespräche statt, bei welchem wir uns über den Entwicklungsstand Ihres Kindes und individuelle Themen, Anliegen und Fähigkeiten austauschen.

Sollte Sie unter der Zeit etwas beschäftigen, sprechen Sie uns bitte an!

Checkliste für die Waldkita

Mit dieser Ausrüstung steht einem aufregenden Forscher-Wald-Tag nichts im Wege:

Der Rucksack:

Der Rucksack für den Wald-Tag sollte gut am Rücken sitzen und nicht zu groß sein. Es gibt viel zu transportieren, dabei ist es wichtig, dass der Rucksack richtig passt.

Von Vorteil sind viele Taschen, an die man schnell von außen zugreifen kann, z.B. für Poncho, Handschuhe, Trinkflasche oder Taschentücher.

Ein verschließbarer Hüftgurt verteilt das Gewicht und erleichtert das Tragen.

Ein verschließbarer Brustgurt hindert den Rucksack daran, dass er die Arme herunterrutscht. So bleiben die Hände frei, um sich bei einem Sturz gut abfangen zu können. Er sorgt zudem für einen perfekten Sitz am Rücken.

Mit einem Regenüberzug bleibt alles im Rucksack schön trocken.

Was sich immer im Rucksack befinden sollte:

- eine Garnitur Wechselunterwäsche und ein zweites Paar Socken
- mindestens eine Trinkflasche und ein gutes Frühstück
- eine Sitzunterlage
- Taschentücher
- bei Regenverdacht entweder eine Regenjacke oder/und ein Poncho (am besten oben im Reißverschlussfach)
- im Winter immer ein zweites Paar Handschuhe!

Das kann in den Rucksack:

eine Becherlupe, Lupe, ein Bestimmungsbuch, ein paar Arbeitshandschuhe, ein Sammelbeutel für Schätze, Handwärmer

Das sollte nicht in den Rucksack:

Spielzeug, Süßigkeiten, das Schnitzmesser (die Betreuungspersonen nehmen die Schnitzmesser in ihre Obhut)

Kleidung:

Allgemein:

Grundsätzlich bewährt ist eine Kleiderauswahl im „Zwiebel-Look“. Viele dünne Kleidungsschichten halten den Körper warm und können individuell ausgezogen werden.

Zum Beispiel:

Unterwäsche, lange Skiunterwäsche, Strumpfhose (oder Leggings oder Jogginghose), Matschhose oder: Unterhemd, lange Unterwäsche, dünner Rolli, (Fließ-) Weste, Winterjacke, Regenjacke

Das ist natürlich ein Beispiel für kalte Tage.

Im Sommer ist es manchmal von Vorteil, lange Hosen zu tragen wegen der Brennnesseln, Brombeeren und Zecken.

Es muss einmal ganz klar gesagt werden: Ihr Kind wird zeitweise sehr, sehr dreckig aus dem Wald zurückkommen.

Im Matsch spielen (baden) stärkt das Immunsystem und gehört zu einer gesunden, kindlichen Entwicklung dazu. Außerdem macht es unbeschreiblichen Spaß. Bitte sehen Sie es locker. Es erwartet niemand, dass Ihr Kind mit frisch gewaschener Kleidung zum nächsten Waldtag erscheint.

Hosen:

Die Hosen müssen immer dreckig werden dürfen, denn gerade bei Hitze eignen sich Matschhosen nicht und sollten auch immer abgelegt werden können.

Für Kinder gibt es inzwischen gute, stabile „Arbeitshosen“ und Wanderhosen mit vielen Taschen und bequalem Schnitt.

Das stellt nur eine Empfehlung dar und ist nicht zwingend notwendig.

Matschhosen:

Matschhosen müssen gut passen, es sollen mehrere Schichten darunter angezogen werden können. Kurze Matschhosen (ohne Träger) eignen sich am besten für Toilettengänge, und ersparen dadurch längeres Frieren in der kalten Jahreszeit.

Auch kommen die Kinder mit kurzen Matschhosen besser zurecht und lernen damit leichter, sich selbständig an- und auszuziehen.

Matschhosen gehören immer über die Gummistiefel, damit Regenwasser ablaufen kann.

Regenjacke:

Bedenken Sie, dass sie so groß ausfällt, dass Weste, und Shirt bequem darunter passen.

Nicht alle Regenjacken sind wirklich wasserdicht. Eine Gummierung funktioniert in der Regel sehr gut.

Poncho:

Immer einen Poncho im Rucksack zu haben ist ungemein praktisch. Eine Kindergruppe ist schnell vor Regen geschützt, wenn die Erzieherin den Poncho jedem Kind zügig überziehen kann.

Ein Poncho geht zudem auch über den Rucksack und steht meist weit genug vom Körper ab, so dass das Wasser gut abläuft.

Gummistiefel:

Bei Regen die erste Wahl. Selbst wasserdichte Wanderstiefel sind irgendwann durch. Wer unbesorgt in Pfützen springen mag, der zieht dafür Gummistiefel an. Inzwischen gibt es bequeme und auch gefütterte Stiefel. Mit nassen und kalten Füßen hört der Spaß am Waldtag auf.

Schuhe:

Die Waldschuhe sollten ein gutes Profil haben, stabil sein und wenn möglich die Knöchel schützen. Wanderschuhe eignen sich immer.

Sandalen im Sommer sind mit Vorsicht zu genießen. Auch wenn die Temperaturen warm erscheinen, kann das Gras auf der Wiese noch nass sein. Entscheiden Sie selbst.

Und weil's die Muskulatur der Füße stärkt und uns mit der Natur verbindet: Natürlich laufen wir auch barfuß, wenn es die Gegebenheiten zulassen.

Kappe:

Eine Kappe oder ein Hut schützen im Sommer vor Sonnenlicht und Zecken.

Frühstück & Mittagessen

Ein Kind im Wald bewegt sich bis zu 5 Mal mehr als ein Kind im Kindergarten (Berliner Studie). Die frische Luft trägt ihr übriges bei. Das macht hungrig und durstig. Waldkinder brauchen gute Mahlzeiten, die auch Kraft geben. Vielleicht isst ihr Kind im Wald mehr, als Sie es bisher gewohnt sind.

Wir vermitteln den Kindern ein Verständnis zur Natur und versuchen unnötigen Müll zu vermeiden. Bedenken Sie: jeder Müll muss im Rucksack zurück transportiert werden.

Ein Wald-Frühstück das gesund ist, mit Brot, Gemüse, Nüssen und etwas Obst, ist eine gute Wahl. Joghurt und Süßigkeiten eignen sich weniger, vor allem im Sommer, wenn die Wespen unterwegs sind. Für das Mittagessen gibt es mittlerweile eine Vielzahl an isolierenden Gefäßen, so dass Sie ihrem Kind auch gerne eine warme Mahlzeit mitgeben können, die es im Winter von innen wärmt und nach einem bewegungsreichen Waldtag sättigt. Bitte beachten Sie, dass ihr Kind entsprechend passendes Besteck dabei hat und auch u.U. auf dem Boden sitzend mit dem Gefäß auf dem Schoß oder in der Hand essen kann, sollten wir unser Mittagessen im Wald einnehmen.

Mit Getränken ist es ähnlich. Bitte verzichten Sie auf süße Getränke. Riecht der Mund klebrig, zieht es Insekten an. Wasser und Tee eignen sich gut.

Es sind sehr gute, auslaufsichere Getränkeflaschen erhältlich, sowie auch Thermoskannen. Ihr Kind wird viel Durst haben im Wald und manchmal ist eine zweite Trinkflasche eine gute Idee.

Im Winter:

Ein Wald-Tag kann lang sein. Auch wenn wir darauf achten, dass sich die Kinder an kalten Tagen viel bewegen, gibt es zwischendurch bewegungsärmere Zeiten, wie zum Beispiel beim Frühstück. Dann kann es schnell frisch werden. Kinder brauchen warme, gefütterte Kleidung. Ein Schneeanzug und wasserdichte Winterstiefel machen hier Sinn.

Es gibt sie als gefütterte Gummistiefel mit guter Sohle oder als wasserdichte Schneeschuhe.

Eine warme Mütze gehört zur Ausrüstung unbedingt dazu. Ein Stirnband wärmt nicht den ganzen Kopf.

Der Schal sollte im Notfall von alleine aufgehen können (bitte auf keinen Fall Loop-Schals anziehen). Kinder können mit dem Kopf an Ästen hängen bleiben.

Packen Sie bitte immer 2 Paar Handschuhe ein. Als Handschuhe empfiehlt sich beides:

Skihandschuhe und Stoffhandschuhe (im Idealfall von jeder Sorte ein Paar). Die Möglichkeit zum Wechseln der Handschuhe ist wichtig, denn ein Paar ist schnell nass im Schnee und durch das Spielen mit nassem Naturmaterial.

Ein Handwärmer in der Tasche erleichtert die Zeit ohne Handschuhe, zum Beispiel während dem Essen.

Kinder brauchen im Winter ein warmes Getränk in der Thermoskanne. Trinken Kinder keinen Tee oder heiße Schokolade, funktioniert manchmal auch ein heißer Orangensaft.

Das Schnitzmesser:

Ist das Zutrauen von unserer Seite gegeben, hat Ihr Kind die Möglichkeit, den „Schnitzführerschein“ zu erwerben. Mit dem Schnitzführerschein erlernt das Kind wichtige Regeln und Kniffe, um sicher zu schnitzen und sich und andere mit dem Messer nicht zu gefährden. Ein sorgfältiger Umgang und ständiges Üben sind wichtiger Bestandteil, damit das Kind den Schnitzführerschein erhält. Zum Üben stehen bereits Messer zur Verfügung, die kindgerecht sind und sich bereits viele Jahre bewährt haben: Das Kindermesser von „Opinel“ mit abgerundeter Klinge und Sicherung, damit das Messer nicht einklappt.

Mit Erhalt des Schnitzführerscheins darf Ihr Kind sein eigenes Schnitzmesser mitbringen und damit schnitzen. Das Schnitzmesser wird von den Erzieherinnen aufbewahrt und an geeignetem Ort ausgegeben, damit die Kinder ungestört schnitzen können. Dabei ist natürlich immer auch die Aufsicht gegeben und der Umgang mit dem Messer im Blick.

Für die Entscheidungsfindung eines geeigneten Schnitzmessers stehen wir gerne beratend zur Verfügung.

Mit dieser Ausrüstung ist Ihr Kind gut aufgestellt, so dass es sich im Wald rundum wohl fühlt.

Passen die Rahmenbedingungen sind das die besten Voraussetzungen für Ihr Kind, den Forscherdrang auszuleben und mit natürlicher Neugier die Natur zu entdecken und reichhaltige Erfahrungen zu sammeln.

Auf allen Ebenen der Entwicklung.

Wir als Team freuen uns sehr darauf, Ihr Kind auf diesem besonderen Weg zu begleiten.

Check-Liste

Waldkinder



Gefährdungsbeurteilung

Der Waldwaggon

Der Waldwaggon befindet sich voraussichtlich ab Herbst 2026 auf einem Grundstück am Ortsrand von Würzweiler, (Feldweg Richtung Ruppertsecken) und ist für Eltern und Kinder nur zu Fuß erreichbar. Treffpunkt, zwischen 7.15 Uhr und 7.30 Uhr ist die Terrasse am Haupthaus, von der aus die Erzieher*innen mit den Kindern zum Waldwaggon laufen. Kinder, die später kommen, müssen zu Fuß an den Waldwaggon gebracht werden.

Im Waldwaggon können 20 Kinder, von 3-6 Jahren aufgenommen werden. Die Betreuungszeit umfasst maximal 7 Stunden zwischen 7.15 Uhr und 14.15 Uhr.

Folgende Bereiche sind im Waldwaggon zu finden:

Garderobe, Küche, Essbereich, Spieltisch, Ruhezone, Toilette (plus Außentoilette für Kinder und Erzieher*innen), überdachte Veranda, Außengelände, Heizung (speziell durch Kinderschutzgitter gesichert)

Sollte Kindeswohlgefährdung vermutet werden, findet eine umfassende Kommunikation zwischen Erzieher*innen, Standortleitung, päd. Gesamtleitung und Träger statt. Sofern Gefahr in Verzug ist, findet diese Kommunikation im Nachgang statt. Das hierzu entsprechende komplette Schutzkonzept der Kita Nordpfälzer Glückskinder wurde 2026 überarbeitet und gemeinsam mit Team und Träger den neuen Rahmenbedingungen angepasst. Sowohl der allgemeine Teil (A), gültig für alle Kita-Standorte, als auch der einrichtungsspezifische Schutzplan für den Kitastandort Würzweiler (Haupthaus und Waldkita) sind auf der Homepage unseres Trägers unter www.nordpfälzerland.de.

Gefahren im Wald

Die Unfallrisiken im Wald sind – entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen – nicht höher als in jeder anderen Kita. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Die pädagogischen Fachkräfte müssen die Gegebenheiten des Waldgeländes genau kennen, um das Gefahrenpotential gut einschätzen zu können. Hierfür ist die Dokumentationspflicht im Ordner „Gefährdungsbeurteilung“ wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit. Das Spielgelände in den Wäldern und Feldern muss immer von den pädagogischen Fachkräften im Sinne einer täglichen Gefährdungsbeurteilung per Sichtkontrolle vor dem Betreten nochmals geprüft werden. Wir müssen dennoch darauf hinweisen, dass es in Waldkitas wie auch in konventionellen Kitas immer auch „natürliche Gefahren“ gibt, die wir selbst bei intensiver Einhaltung aller Regeln in der Gefahrenabwehr nicht verhindern können.

Gesundheitsinformation für Wald und Wiese:

In Wald Feld und Wiese können auch Gesundheitsgefahren lauern, auf die das päd. Personal sowie Eltern und Kinder achten müssen. Aus diesem Grund achten wir als Einrichtung besonders auf einen gesunden und wertschätzenden Umgang mit und in der Natur. Wichtige Verhaltensregeln werden mit den Kindern besprochen.

Darunter zählen:

- Wir bleiben in Sicht- und Hörweite der Erzieherinnen, halten uns an Absprachen

- Wir entsorgen keinen Müll im Freien; wir sammeln unsere Abfälle in unserem Müllbeutel und entsorgen ihn in der Kita
- Wir fassen keine Tiere an, egal ob lebendig oder tot, es sei denn es wurde durch die Erzieherinnen ausdrücklich erlaubt
- Wir pflücken keine Pflanzen, Beeren oder Pilze, es sei denn es wurde durch die Erzieher*innen ausdrücklich erlaubt
- Wir klettern nur an festgelegten und abgesicherten Orten, in Absprache und mit Aufsicht des päd. Fachpersonals
- Wir achten darauf, keine Sträucher oder Bäume zu beschädigen
- Wir kämpfen und rennen nicht mit Stöcken
- Nicht auf aufgestapelte Baumstämme klettern
- Wir versuchen leise zu sein, um die Tiere nicht zu erschrecken und um im Einklang mit der Natur zu leben

Darauf bitten wir die Erziehungsberechtigten zu achten:

- Auf wetterangepasste Kleidung achten, jedoch nach Möglichkeit lange Hosen, um somit die Gefahr von Zecken etc. zu minimieren, Sonnenschutz: Kappe
- Es dürfen keine Schnüre an den Jacken sein, keine Loopschals
- Bei hoher UV - Strahlung einen ausreichenden Sonnenschutz gewährleisten
- Auf gutsitzendes Schuhwerk sollte geachtet werden, in dem die Kinder auch längere Strecken auf verschiedenen Bodenbeschaffenheiten bequem gehen und rennen können
- Auf einen gutsitzenden Rucksack achten, vorne verschließbar
- Auf die Wahl des Frühstückes, welches von den Kindern draußen im Freien verzehrt wird
- Auf das Mitgeben von Süßspeisen & -getränken, Joghurt oder Pudding sollte verzichtet werden um eine gute Handhabung zu sichern, sowie gerade in den warmen Monaten keine Wespen anzulocken
- Die Trinkflasche sollte auslaufsicher und leicht für Kinderhände zu öffnen sein
- Das Kind täglich nach dem Kitabesuch am gesamten Körper auf Zecken untersuchen

Mögliche Krankheitserreger in unserer Natur rund um die Kita
- durch Tiere übertragbar

Zecken können verschiedene Erkrankungen übertragen. Die am häufigsten bei uns vorkommenden sind Borreliose und FSME.

- Das Personal überschaut die Häufigkeit von Zeckenbefall und informiert die Eltern.
- Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung
- Waldkitakleidung zu Hause wechseln, das Kind nach Zecken absuchen
- Zecken sofort mit einer Zeckenzange entfernen
- Aussprechen einer Impfempfehlung

- Sollte bei ihrem Kind im Laufe des Kitatages eine Zecke entdeckt werden, so werden Sie unmittelbar telefonisch informiert und die Zecke entsprechend Ihrem schriftlichen Einverständnis entfernt. Wünschen Sie die Entfernung der Zecke **nicht**, bitten wir Sie ihr Kind binnen 2 h abzuholen und diese selbst zu entfernen oder entfernen zu lassen. Je länger die Zecke in der Haut verbleibt, umso höher die Infektionsgefahr! Wenn wir die Zecke trotz Ihres Einverständnisses **nicht oder nicht vollständig** entfernen können, kontaktieren wir Sie erneut, damit Sie ihr Kind dann binnen 2 h abholen. In beiden Fällen markieren wir die Stelle der Zecke bzw. des Zeckenbisses.

Der **Fuchsbandwurm** wird meist über den Verzehr von kontaminierten Wildbeeren und Pilzen aufgenommen.

- Verzehr roher Waldfrüchte grundsätzlich nicht erlaubt
- Forstämter und Jäger geben über den aktuellen Fuchsbandwurmbefall einer Region Auskunft

Der **EichenprozeSSIONsspinner** kann beim Berühren stark juckende Hautausschläge verursachen. Auch das Einatmen kann zu Entzündungen im Rachenbereich führen.

Um **Tetanus** und andere Wundentzündungen vorzubeugen, werden blutende Wunden durch das päd. Fachpersonal sorgfältig und gründlich behandelt. Ratsam ist hier auch ein Tetanus Impfschutz.

Hanta-Viren können durch den Kontakt mit Nagetieren übertragen werden.

- durch Pflanzen übertragbar

Giftpflanzen

- Grundregel: Nichts, was im Wald liegt oder wächst, in den Mund stecken
- Aufklären der Kinder über Giftpflanzen und deren Folgewirkungen
- Mitführen eines Bestimmungsbuches und der Telefonnummer der Giftzentrale

Auch in unserer Umgebung rund um die Kita gibt es Pflanzen die giftig sind. Es werden nur beispielhaft stark giftige (++) und sehr stark giftige (+++) Pflanzen aufgeführt. Die am häufigsten vorkommenden sind:

Im Wald, an Wegrändern und auf Wiesen

Schwarze Nachtschatten	Solanum nigrum	+++	Ganze Pflanze
Eibe	Taxus baccata	+++	Ganze Pflanze, Nadeln
Färber - Ginster	Genista tinctoria	++	Ganze Pflanze
Gefleckter Schierling	Conium maculatum	+++	Ganze Pflanze
Hundspetersilie	Aethusa cynapium	+++	Ganze Pflanze, Verwechslung mit glatter Petersilie möglich
Paffenhütchen	Euonymus europaea	++	Ganze Pflanze, frische Früchte
Roter Fingerhut	Digitalis purpurea	+++	Ganze Pflanze
Schwarzbeerrige Zaunrübe	Bryonia alba	+++	Ganze Pflanze, Beeren & Wurzeln
Schöllkraut	Chelidonium majus	++	Ganze Pflanze, gelber Milchsaft, Vorsicht, starke Hautreizung
Stechpalme	Ilex aquifolium	++	Beeren und Blätter
Scharfer Hahnenfuß	Ranunculus acris	++	Ganze Pflanze, Blasenbildung bei Hautkontakt
Tollkirsche	Atropa belladonna	+++	Ganze Pflanze, Beeren

Wasserschierling	Cicuta verosa	+++	Ganze Pflanze, Wurzel, Verwechslung mit Sellerie, Pastinaken oder Petersilienwurzel
Wiesen - Bärenklau	Heracleum sphondylium	+	Ganze Pflanze, Pflanzensaft, schwere Hautentzündung bei Sonneneinwirkung

In Gärten und Parks

Buchsbaum	Buxus sempervirens	++	Blätter und Früchte
Eisenhut	Aconitum napellus	+++	Ganze Pflanze, Wurzeln und Samen, Verwechslung mit Sellerie- und Meerrettichwurzeln, Hautentzündungen
Gemeiner Liguster	Ligustrum vulgare	++	Schwarze Beeren
Goldregen	Laburnum anagyroides	+++	Ganze Pflanze, Schoten mit Samen
Lebensbaum	Thuja occidentalis	++	Ganze Pflanze, Zweigspitzen, Zapfen
Lorbeerkirsche	Prunus laurocerasus	++	Ganze Pflanze, Samen und Blätter
Maiglöckchen	Convallaria majalis	+++	Ganze Pflanze, Blüten und Früchte
Sadebaum	Juniperus sabina	++	Ganze Pflanze, junge Triebe, Hautschäden
Schlafmohn	Papaver somniferum	++	Ganze Pflanze, Kapseln
Schwarze Nieswurz (Christrose)	Helleborus niger	+++	Ganze Pflanze
Vielblättrige Lupine	Lupinus polyphyllus	++	Samen
Virginischer Tabak	Nicotiana tabacum	+++	Ganze Pflanze
Wunderbaum, Christuspalme	Rizinus communis	+++	Samen

Giftnotrufzentrale Mainz: 06131 19240

Wetter

Grundsätzlich ist es wichtig, dass sich sowohl das pädagogische Personal wie auch die Eltern über das Wetter des nächsten Tages bereits am vorhergehenden Tag informieren. So kann man auf ungünstige Wetterprognosen möglichst früh reagieren und ein Alternativprogramm bekannt geben.

Bei Sturmwarnungen sowie bei extremer Kälte werden die Eltern in der Regel in der früh über eine Telefonkette informiert. Bei extremen Wetterverhältnissen kann die Betreuung auch gänzlich abgesagt werden. Hierfür ist derzeit zur besseren und verlässlicheren Kommunikation zwischen Elternhaus und Kita noch eine spezielle Info-App in Planung.

Umgang mit Tieren

Ganz allgemein gilt, dass Tiere nicht verletzt werden und der Lebensraum aller Tiere zu schützen und nicht zu verändern ist. Umgedrehte Steine werden dementsprechend an ihren Platz zurückgelegt, Tierbauten werden nicht verändert oder gar zerstört. Um kleinere Tiere zu beobachten führt das pädagogische Personal Bestimmungsbücher und Becherlupen mit sich, die es dem Kind ermöglichen, solche Tiere genauer zu beobachten und zu bestimmen.

Tote Tiere werden selbstverständlich nur angeschaut und nicht angefasst. Sie können aber Anlass für vielseitige Fragen sein, worauf von Seiten des pädagogischen Personals eingegangen wird.

Schutzkonzept (Ergänzungen zu www.nordpfälzerland.de/Schutzkonzept)

Das Konzept dient dem Schutz und Wohl der uns anvertrauten Kinder (und Mitarbeiter*innen) unserer Einrichtung.

Ziel des Konzeptes ist die Prävention von sexuellen Übergriffen, einer sexualisierten Atmosphäre oder geschlechtsspezifischen Diskriminierung, sowie Schutz vor sämtlichen Formen der Gewalt und Missachtung der Kinderrechte im Kitaalltag durch alle Fachkräfte verbindlich umzusetzen.

Kinderschutz beinhaltet die Bereiche :Schutz, Förderung, Bildung, Beteiligung.

Dieses Wohl des Kindes kann zum einen durch das familiäre Umfeld gefährdet sein, zum anderen aber auch innerhalb der Einrichtung. In beiden Fällen müssen Fachkräfte und ggf. auch der Träger tätig werden.

Die Fachkräfte haben in Kitas für das Kindeswohl eine sogenannte „Garantpflicht“, d.h. sie sollen bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung umgehend tätig werden.

Def. Kindeswohlgefährdung:

Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs liegt eine Kindeswohlgefährdung im Sinne des §1666 Abs. 1 BGB vor, wenn „eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“

§ 8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie 2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

§ 47 SGB VIII Meldepflichten eines Einrichtungsträgers bei Ereignissen und Entwicklungen, die das Wohl von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen können. Eine Verpflichtung für Einrichtungsträger ergibt sich aus dem § 47 SGB VIII. Werden Kinder in Einrichtungen betreut und kommt es dort zu Entwicklungen oder Vorfällen, die zu einer Kindeswohlgefährdung führen können, so ist der Träger bereits im frühen Stadium gemäß § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII verpflichtet, dies der Erlaubnisbehörde zu melden. Damit soll dieser ermöglicht werden, zeitnah beratend und ggfs. auch aufsichtsrechtlich tätig zu werden.

§62 SGB VIII - Datenschutz - Datenerhebung

(1) Sozialdaten dürfen nur erhoben werden, soweit ihre Kenntnis zur Erfüllung der jeweiligen Aufgabe erforderlich ist.

(2) Sozialdaten sind beim Betroffenen zu erheben. Er ist über die Rechtsgrundlage der Erhebung sowie die Zweckbestimmungen der Erhebung und Verwendung aufzuklären, soweit diese nicht offenkundig sind.

(3) Ohne Mitwirkung der Betroffenen dürfen Sozialdaten nur erhoben werden, wenn

1. (...)

2. ihre Erhebung beim Betroffenen nicht möglich ist oder die jeweilige Aufgabe ihrer Art nach einer Erhebung bei anderen erfordert, die Kenntnis der Daten aber erforderlich ist für

a) (...)

b) (...)

c) (...)

d) die Erfüllung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach §8a oder

3. (...)

4. die Erhebung bei dem Betroffenen den Zugang zur Hilfe ernsthaft gefährden würde. Für den Bereich der Kindertagesstätten gilt:

- Datenerhebung nur bei den Sorgeberechtigten
- Möglichkeit der Informationsgewinnung bei Nicht-Mitwirken der Eltern oder Verdacht auf sexuellen Missbrauch.

§65 SGB VIII - Besonderer Vertrauensschutz in der persönlichen und erzieherischen Hilfe

(1) Sozialdaten, die dem Mitarbeiter eines Trägers der öffentlichen Jugendhilfe zum Zweck persönlicher und erzieherischer Hilfe anvertraut worden sind, dürfen von diesem nur weitergegeben werden

1. mit der Einwilligung dessen, der die Daten anvertraut hat, oder

2. (...)

3. (...)

4. an die Fachkräfte, die zum Zwecke der Abschätzung des Gefährdungsrisikos nach § 8a hinzugezogen werden; (...)

5. (...)

Für den Bereich der Kindertagesstätten gilt:

Weitergabe nicht anvertrauter Daten ist nur im Sinne von § 64 (2a) SGB VIII möglich: Es sind die Sozialdaten zu anonymisieren oder zu pseudonymisieren, soweit die Aufgabenerfüllung dies zulässt.

Prävention

Definition:

Prävention bedeutet, etwas vorbeugen oder (be-)schützen, z.B. das Vorbeugen einer Straftat oder eines Vergehens. Prävention ist ein Bestandteil von Kinderschutz und in der frühen Bildung unerlässlich.

Prävention als Haltung der päd. Fachkräfte:

- Prävention weist immer in eine positive Richtung und ist Aufgabe aller, die mit der Erziehung von Kindern betraut sind. Kinder brauchen Wertschätzung und bedingungslose Anerkennung, sie brauchen eine Familie, eine Gemeinschaft, die ihnen Sicherheit und Schutz bietet, sie brauchen die Erfüllung körperlicher Grundbedürfnisse, Anregungen zu Spiel und Leistung. Sie müssen sich selbst verwirklichen und Einfluss nehmen können.
- In einer qualitätsvollen frühpädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkraft der wichtigste Faktor. Persönlichkeit meint dabei die Person mit ihrer Einstellung und Haltung, ihrem Wissen und Können. Ihre Werte, Ansprüche, Erfahrungen und die eigene Biografie beeinflussen das Handeln.
- Die professionelle pädagogische Fachkraft setzt sich mit diesen Einflüssen auseinander und berücksichtigt sie in der erzieherischen Arbeit.
- Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft ist geprägt von den demokratischen Werten unserer Gesellschaft und der Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen. Deshalb ist das pädagogische Handeln von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geleitet.

Aktiver, präventiver Kinderschutz bedeutet für alle Fachkräfte verbindlich in unserer Einrichtung folgendes:

Die Eltern werden im Austausch, z.B. bei Elterngesprächen für das Anliegen der Prävention gewonnen, und zwar sowohl für unsere konzeptionellen Schritte der Einrichtung als auch für eine eigene präventive Erziehungshaltung, die sich an den Kinderrechten orientiert und von Respekt und Mitbestimmung geprägt ist.

Prävention als Bildungsauftrag

- Gemeinschaftsfähig zu werden bedeutet, sich zugehörig fühlen zu können, bereit und imstande zu sein, das soziale Miteinander zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen.
- Gemeinschaftsfähigkeit schließt die Fähigkeit zur Anerkennung von Verschiedenheit und die Fähigkeit zu einem anerkennenden Umgang mit Verschiedenheit ein. Dies bezieht sich auf das jeweils andere Geschlecht und auf ethnische, kulturelle und religiöse Unterschiede, auf Alter, Krankheit und Behinderung.
- Die Verfolgung des allgemeinen Ziels der Eigenverantwortlichkeit und Autonomie schließt das Ziel ein, Kinder in ihrer Fähigkeit zu unterstützen und anzuregen, anderen Autonomie zuzugestehen. Eigenverantwortlich zu leben und zu handeln bedeutet, sich seiner selbst bewusst zu sein.
- Das heißt auch, eigene Gefühle regulieren zu können, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst und zu selbstständigem Denken und Urteilen in der Lage zu sein. Eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig zu sein bedeutet, eigene Meinungen und die Erfüllung der eigenen Bedürfnisse so zu gestalten, dass sie denen anderer Menschen nicht entgegenstehen bzw. schaden.

Der Bildungsauftrag unserer Kita versteht sich **ganzheitlich/entwicklungsspezifisch**, d. h. bei Kleinkindern, werden die kognitiven und sprachlichen Entwicklung berücksichtigt.

Partizipationsmöglichkeiten, Mitsprachemodelle und Methoden zum altersgerechten Beschwerdemanagement sind für die Kinder konzeptionell verankert.

Auch auf den Bereich der frühkindlichen Erziehung und Bildung erstreckt sich die Verpflichtung zur Förderung von Gleichberechtigung. Kinder sollen allgemein etwas über Geschlechter und Geschlechtlichkeit erfahren, denn es handelt sich hier um eine zentrale soziale Kategorie, zu der man – über das informelle Lernen hinaus – auch etwas Bestimmtes erfahren muss. Geschlechterbildung in diesem Sinn heißt dann auch, Kindern Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit Vorstellungen und Konzepten über Geschlechter und Geschlechtlichkeit zu geben. Und das nicht nur beiläufig, sondern auch immer mal wieder als gezieltes pädagogisches Bildungsangebot. Kinder bringen ihre Sexualität mit in die Kita. Sie ist eine Facette ihrer Identität und Person, die nicht ignoriert, verdrängt oder aus dem pädagogischen Handeln ausgeklammert werden darf. Angemessen ist vielmehr eine Haltung der Wertschätzung, des Respekts und der liebevollen Zuwendung.

Die Verantwortung für den Schutz der Kinder vor Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen ist in unsere Konzeption der Kita aufgenommen. Jede Fachkraft ist verpflichtet das Kinderschutzkonzept in der Kita einzuhalten und umzusetzen.

Kinder brauchen geschützte Räume. Räume, die vom Kind ausgedacht und eingerichtet sind. Sie brauchen verantwortungsvolle Erzieher*innen, die sie ernst nehmen. Sie brauchen aufmerksame Erzieher*innen, die spüren, wenn mit ihnen etwas nicht stimmt und gegebenenfalls Hilfe holen. Sie brauchen Schutz gegen Angriffe durch andere.

Instrumente des Kinderschutzes am Kitastandort Würzweiler

Kinder annehmen, so wie sie sind

Es ist wichtig, dass Kinder liebevoll aufgenommen werden und so angenommen werden, wie sie sind. Dass sie die Erfahrung machen: „Ich bin gut so wie ich bin.“ Das stärkt ihr Selbstvertrauen. Von Anfang an. Also wir können Kinder stärken, indem wir sie als ganzen Menschen annehmen.

Kinder brauchen Worte

Mit Worten erschließen wir uns die Welt. Worte helfen uns Gefühle, Ereignisse, Dinge zu symbolisieren, sie weiterzutragen und sie sich von außen anzuschauen. Wenn wir ein Wort für etwas haben, können wir sagen, was ist. Das heißt auch, dass Kinder Worte für alle Körperteile brauchen, nur so können sie sich ganz fühlen. Worte für die Gefühle, die sie haben. Sie brauchen kindgerechtes Wissen über Körper und Sexualität.

Grenzen wahrnehmen und achten

Kinderschutz ist es auch, wenn wir die Grenzen der Kinder achten in dem, was wir tun und sagen. Kinder haben Grenzen und zeigen sie auch. Schon kleine Kinder drehen den Kopf weg, wenn ihnen jemand zu nah kommt, sie spucken das Essen aus, wenn sie satt sind oder etwas nicht mögen, sie schreien, wenn sie bei jemandem auf dem Arm sind, bei dem sie sich nicht wohl fühlen. Wir können die Signale der Kinder ernst nehmen und ihnen vorleben, dass sie niemanden küssen müssen, den sie nicht küssen möchten und bei niemandem auf dem Schoß sitzen müssen, bei dem sie das nicht möchten.

Respektvoller Umgang

Kinderschutz heißt auch, dass wir respektvoll mit den Kindern umgehen. Das bedeutet, z. B., dass wir nicht über sie lachen, wenn ihnen etwas peinlich ist, dass wir ihre Schamgefühle achten, wenn sie sich z. B. nicht nackt zeigen möchten. So lernen Kinder, dass sie ein Recht darauf haben zu entscheiden, wer ihren Körper zu sehen bekommt und wer sie anfassen darf.

Vorbild sein

Wir zeigen Kindern, dass Respekt wichtig ist, indem wir mit uns selbst, mit unseren Mitarbeitern, Partnern respektvoll umgehen. Auch das signalisiert ihnen: Respekt ist wichtig. Respektlosigkeiten muss ich nicht akzeptieren.

Vertrauensvolle Atmosphäre

Kinder brauchen eine geschützte Umgebung. Menschen, denen sie vertrauen können, die nicht hinter ihrem Rücken etwas anderes tun als sie sagen. Sie brauchen eine Atmosphäre, in der sie sich sicher fühlen können und sich auf die Erwachsenen verlassen können.

Kindern Glauben schenken

Auch das ist Kinderschutz: Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen glauben und die ihre Anliegen zunächst nicht bewerten. Nur so können sie zu ihnen kommen, wenn ihnen etwas komisch vorkommt. Es ist wichtig, dass Erwachsenen klar ist: Kinder denken sich keinen Übergriff oder Missbrauch aus.

Die Teilnahme an weiterführenden, regelmäßigen Angeboten wird durch unseren Träger ermöglicht.

Beschwerdemanagement

Bei der Sicherstellung des Kindeswohls bilden geregelte Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren einen wesentlichen Beitrag zur Prävention. Der verantwortungsvolle Umgang mit Beschwerden, Kritik und Verbesserungsvorschlägen ist ein wichtiger Teil unserer Einrichtungskultur, die auf Beteiligung ausgerichtet ist und damit auch den Schutz der Kinder vor Gefahren sichert.

Sowohl Kinder, als auch Eltern, Mitarbeiter*innen und Träger haben das Recht zur Beschwerde.

Bei Kindern geht es oft um Beschwerden, die ihr körperliches bzw. seelisches Befinden betreffen. Hier sollen die Kinder ermutigt werden, sich den Erwachsenen anzuvertrauen und sie anzusprechen. Dies wird durch die alltägliche Partizipation der Kinder in ihren Angelegenheiten unterstützt.

Methoden der Partizipation in unserer Kita: Kinderkonferenz, Morgenkreis, Visualisierung von Änderungswünschen, Gesprächsrunden, Reflexionsgespräche.

Beschwerden und Anliegen der Eltern werden gehört und ernst genommen. Dabei ist eine transparente und offene Haltung der Kindertagesstätte unerlässlich, damit Eltern Einblick in den pädagogischen Ablauf bekommen und gegenseitiges Vertrauen zwischen Kindern, Eltern und Fachpersonal wächst. Ziel ist es, gemeinsam mit Eltern, Team und ggf. dem Träger zu reflektieren und geeignete, professionelle Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Die Eltern haben bei uns vielfältige Möglichkeiten einen Einblick in den pädagogischen Kita- Alltag zu bekommen und ihre Anliegen mitzuteilen:

Regelmäßige Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Infobriefkasten im Eingangsbereich, Partizipationsprojekte mit Eltern, Elternumfragen, Familienfeste, Elternausschusssitzungen und Kita Beiratssitzungen, Kontaktdaten des Trägers und Elternsprechzeiten bei Bedarf, sowie eine kontinuierliche Erreichbarkeit durch mobile Kontaktdaten der Gesamtleitung, bzw. bei deren Abwesenheit eine automatische Weiterleitung an Kontaktdaten des Trägers.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Es wird großen Wert auf eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger gelegt. Als Maßnahmen für einen offenen und transparenten Austausch zwischen allen Beteiligten sollen genutzt werden:

- Elternausschuss und Kita- Beirat
- Elternabende
- Einzelgespräche & Elternbriefe
- Weitere Elternaktivitäten

Um das Konzept der Waldkita neu aufzubauen, ist es uns von Anfang an wichtig gewesen, mit den Kindern und Eltern gemeinsam im Dialog zu bleiben, um die Projekte und Lerninhalte der pädagogischen Arbeit an den Bedarfen von all unseren AkteurInnen zu orientieren. Durch die organisatorischen Besonderheiten und die besondere Philosophie einer Waldkita ist es unumgänglich, die Erziehungsberechtigten zu einem guten Gelingen aktiv mit einzubinden.

Vertrauen zwischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten kann nur dann wachsen, wenn beide Perspektiven transparent und wohlwollend zum Wohle der Kinder kooperieren. Es braucht dazu Offenheit und wertschätzenden Umgang.

Nach dem Umzug des Waldwaggon in Felder und Wiesen wird es auch noch neue Wege brauchen, wie die Arbeit in der Waldkita auch für zukünftige Kitakinder und deren Familien erlebbar gemacht werden kann. Hierzu braucht es noch Zeit und Erfahrungswerte, um diese Dinge konzeptionell zu verankern.

Feste und Feiern bieten die Möglichkeit, sich an verschiedenen Anlässen im Laufe des Jahres aktiv einzubringen und tragen zur Festigung der Gemeinschaft mit den Familien bei. Hierzu soll im Herbst erstmals auch ein Familien-Kennlern-Tag für die Waldfamilien stattfinden. An dieser Veranstaltung werden die Waldpädagogen auch Teile Ihrer Arbeit präsentieren.

Kooperationen und Vernetzung

Wir wollen uns mit der Waldkita in die soziale Struktur unserer Umgebung integrieren und eng mit dem Haupthaus, dem Sozialraum, anderen Einrichtungen sowie weiteren Vereinen und Personen zusammenarbeiten. Konkret bemühen wir uns um eine enge Zusammenarbeit mit:

- dem Kitabündnis der Kita Nordpfälzer Glückskinder
- Eltern, Gemeinde und Träger VG Nordpfälzer Land und den Fachbereichen
- Jugendamt, Gesundheitsamt
- Grundschulen, Fachschulen und Auszubildenden
- anderen Kitas
- Ärzten, Logopäden
- Naturschutzverbänden
- Mobilen Hilfen, Fachberatungen und Dachverbänden
- Forstamt, Förstern, Jägern
- Öffentlichkeitsarbeit

Qualitätssicherung

Pädagogische Arbeit:

- Die Konzeption soll regelmäßig reflektiert, angepasst und überarbeitet werden. Ihre fortlaufende Weiterentwicklung ist fester Bestandteil der Selbstevaluation.
- In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen sollen die Arbeitsweise und aktuell anfallende Themen besprochen werden.
- Verpflichtende regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des Fachpersonals sind durchzuführen
- Durchführung von Evaluationen (in Verbindung mit anonymisierten Elternfragebögen).

Material und Umgebung:

- Die benötigten Materialien (wie z.B. Seile, Karabiner, Laufräder, etc.) sollen regelmäßig auf ihre Sicherheit überprüft werden.
- Regelmäßige Kontrolle des Waldbereiches auf Gefahrenquellen/ Prüfberichte und Maßnahmen zur Arbeitsplatzsicherheit über den Träger, VG Nordpfälzer Land
- Enger Austausch mit Forstamt und Försterin.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Waldkita bietet eine innovative, wichtige pädagogische und zukunftsorientierte Alternative zu bestehenden Bildungseinrichtungen im Kitabündnis. Natur- und Waldkitas sind ein ökologisches und ökonomisches Thema der Gegenwart und Zukunft und bereichern das kulturelle Leben in unseren Gemeinden. Um auf diese Bereicherung aufmerksam zu machen, ist es unumgänglich Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Dies soll über die folgenden Formen geschehen:

- Flyer & Aushänge
- Tag der offenen Tür
- Teilnahme an Festen und Veranstaltungen
- Berichte in der örtlichen Presse über besondere Aktionen

Quellen

- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz
- WWF Handbuch zum Lernen in und mit der Natur
- Jürgen Zimmer „Der Situationsansatz“, Elke Heller
- Waldkinder Ismaning e.V.